

Frühwerk von Simon Marius für Heimatmuseum erworben

GUNZENHAUSEN. Eine bibliophile Kostbarkeit haben die Stadt und die Sparkasse Gunzenhausen für das Heimatmuseum erstanden; die erste Ausgabe der Hauptschrift des Ansbacher Hofastronomen über die Jupitermonde, die Simon Marius 1609 unabhängig von Galilei (und wahrscheinlich noch vor ihm) entdeckt hatte.

Der Gunzenhäuser Lateinlehrer Hermann Neumann hatte auf das Frühwerk aufmerksam gemacht. Es war in einem Kunstkalog angeboten worden. Das Buch wurde 1614 in Nürnberg gedruckt. Bisher existiert es nur in drei Ausgaben, die sich in Nürnberg, Ansbach und Wolfenbüttel befinden. Das Werk gilt als eines der seltensten und wichtigsten Dokumente aus den Anfängen der Himmelsforschung.

Das für 20000 Mark erstandene Frühwerk enthält das einzige Holzschnittporträt von Simon Marius, der eigentlich Mayr hieß und am 10. Januar 1573 in Gunzenhausen geboren wurde. Der Schüler der Heilsbronner Fürstenschule fand frühzeitig Zugang zur Astronomie. Er bekam 1601 ein Stipendium nach Prag, wo er Tycho de Brahe kennenlernte. An der Universität Padua begegnete er Galilei. Nach seiner Rückkehr erhielt er die Stelle eines brandenburgischen Hofmathematikus in Ansbach mit dem Auftrag, die

jährlichen astrologischen Kalender und Prognastika zu erstellen.

Mit dem Frankfurter Kaufmann Johann Philipp Fuchs, der 1609 kurz nach der Erfindung des Fernrohrs ein Instrument erstand, betrachtete Marius den Himmel und die Gestirne. Er beobachtete in der Nähe des Jupiters mehrere Punkte, die er zunächst für Fixsterne hielt. Später kam er zur Gewißheit, daß es sich um Planeten handeln müsse, die den Jupiter umkreisten. Im Januar 1610 gelang ihm die Entdeckung eines vierten Trabanten. Seither gelten Io, Europa, Ganymed und Callisto als die vier hellen Jupitermonde. Simon Marius hatte mit der Veröffentlichung seiner Beobachtungen gezögert, dabei kam ihm Galilei zuvor, denn er hatte zur gleichen Zeit ähnliche Forschungen gemacht. Der Ansbacher Hofastronom nannte die Jupitermonde die „brandenburgischen Gestirne“.

Bereits 1988 hatte der Gunzenhäuser Schrenk-Verlag eine Übersetzung des „Mundus Iovialis“ ins Deutsche in Buchform herausgebracht. Seinerzeit waren Joachim Schlör und die Kollegiaten des Gymnasium Wolfgang Kühlechner, Regina Käufer, Kerstin Behr, Judith Peter, Silvia Büscher, Sandra Dobmeier, Diana Rothenbach und Werner Stafflinger monatelang mit dem Hauptwerk beschäftigt, das 1614 bei Johann Lauer, Nürnberg, erschie-



nen war. Außerdem entstand damals ein Videofilm über Leben und Werk von Marius.

Übrigens: Im Museum Gunzen-

hausen ist in den nächsten Wochen eine Sonderausstellung „die Welt des Jupiter“. Vorgestellt wird das Originalwerk am Mittwoch, 5. April, um 18 Uhr im markgräflichen Jagd-

schloß. Zu Leben und Werk von Simon Marius sprechen Joachim Schlör und Alois Wilder vom Simon-Marius-Gymnasium Gunzenhausen.